

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 42

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für die Offiziere und Unteroffiziere bei den Wettrennen auf der Faße von Somma zur Verfügung gestellt habe. Es sollen außer den Militärpreislisten drei erste königliche Preise zu je 500 Lire für drei Offizierrennen und zwei Preise für die Graburten der Truppe, einer zu 300 Lire für das Hindernisrennen und einer zu 200 Lire für das Flachrennen, gebildet werden.

— (Kadremänöver im Neapolitanischen.) In der ersten Hälfte des Oktober werden unter Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee zwischen Neapel und Casino Kadremänöver abgehalten werden, an welchen außer den bei den Armeekorps und den Territorialkommandos eingehellten Generalstabsoffizieren auch zwei Offiziere der Flotte theilnehmen sollen. Gegenstand der Uebung sind die Verteidigungsmaßregeln gegen eine Landung an der neapolitanischen Küste. Nach den geltenden Vorschriften wird bei dergleichen Uebungen die eine Partei nur supponirt; es werden aber immer mehr Stimmen laut, welche für Mänöver mit Gegenseitigkeit, namentlich wenn die Uebungen einen größeren Maßstab annehmen, eintreten. (M. W. Bl.)

England. (Siegesfeier.) Am 11. September war der 174. Jahrestag der Schlacht von Malplaquet (1709), in welcher bekanntlich die Engländer, die Kaiserlichen, die Reichs- und die holländischen Truppen unter Prinz Eugen und Marlborough einen blutigen Sieg über die vom Marschall Villars befehligten Franzosen errangen. In allen jenen Regimentern der britischen Armee, welche an dem Treffen unter dem Herzoge von Marlborough theilgenommen, wurden die Fahnen mit Lorbeeren geschmückt.

Rußland. (Das russische Heerlager im Königreich Polen.) Die Physiognomie des Königreichs Polen hat, wie der „Dziennik Późnansti“ unterm 5. August schreibt, gegenwärtig einen rein militärischen Zuschnitt. Die Ernennung Gurko's zum Generalgouverneur von Warschau hat eine fast ausschließlich kriegerische Bedeutung, wie auch aus der wenig diplomatischen Anekdote hervorgeht, die Gurko an die Stabsoffiziere von Warschau gerichtet hat. Im ganzen Königreiche werden kriegerische Vorbereitungen getroffen. Ueberall werden neue Forts und Feldlager errichtet. Die Befestigungen der vier polnischen Festungen sind bisher durchaus ungenügend gewesen. Die Stabstelle von Warschau hatte bisher nur 6 Forts auf der Warschauer und 1 Fort auf der Pragaer Seite; jetzt werden 16 neue Forts gebaut — 4 auf der Pragaer, 12 auf der Warschauer Seite. In der Festung Nowogeorgiewsk (Möblin) werden 8 neue Forts errichtet, ebenso viele in Zwangorod und in Brest-Litewsk. — Befestigte Feldlager hatte die russische Armee im Königreiche Polen bisher gar nicht. Diesem Mangel wird gegenwärtig mit doppeltem Eifer abgeholfen. Noch in diesem Jahre werden die beiden befestigten Lager in Gonszewo, Gouvernement Lamza, und Konest, Gouvernement Radom, vollständig eingerichtet sein. Im nächsten Jahre wird ein ebensolches verschanztes Feldlager in Międzybrzeze errichtet werden und auch in der Nähe von Warschau werden drei solche Bollwerke — das hierländische, powonskowskische und mokotowskische — errichtet. Mit diesen militärischen Vorbereitungen in nächster Beziehung stehen die neuen Eisenbahnbauten. In Poblachien, Podoilien und dem Gouvernement Kallsch arbeiten drei besondere technische Kommissionen, welche sich mit dem Ausbau zahlreicher Sekundärbahnlinien beschäftigen. Auch topographische Kräfte sind in großer Anzahl in Thätigkeit. — An Truppen haben noch niemals so viele im Königreiche gelegen, wie gegenwärtig; vier Armeekorps sind in den Städten Polens konzentriert. Das fünfte Armeekorps unter dem Kommando Russin-Puschkins, hat seinen Stab in Warschau. Auch das sechste Korps, unter dem Kommando Noops, hat seinen Stab in Warschau. Das vierzehnte Korps, General Wierowski — resorrtirt nach Lublin, die Gardetruppen stehen unter dem Kommando des in Warschau stationirten Generals Dandewille. Das vierte Korps zählt zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Division, das fünfte Korps drei Infanterie- und eine Kavallerie-Division, das sechste Korps zwei Infanterie- und eine Kosacken-Division, das Gardekorps endlich zählt in Polen vier Infanterie-, zwei Kavallerie-Regimenter, eine Brigade Artillerie und eine Feldbatterie. Es sind im Ganzen acht Infanterie- und vier Kavallerie-Divisionen

vorhanden. Sie werden ergänzt durch zwölf Artillerie-Bataillone, vier Sappeur-Brigaden, zwei Schützen-Brigaden, sechszehn Reserve-Bataillone und zahlreiche kleinere Truppenabtheilungen, wie vier Brigaden Grenzsoldaten, zwei Schwadronen Gensdarmarie und zwei Schwadronen Kosacken, welche letztere dem Generalgouverneur von Warschau untergeordnet sind. Im Ganzen zählt die Heeresmacht in Polen an die 85,000 Mann Friedensstärke.

Verchiedenes.

— (Die Kriegs-Telegraphie in der elektrischen Ausstellung zu Wien.) Das in der elektrischen Ausstellung zu Wien befindliche Feldtelegraphen-Material rührt von vier europäischen Heeren — Oesterreich, Frankreich, Belgien und Dänemark — her; Deutschland, Rußland, England, Italien und Spanien sind nicht vertreten.

Was das österreichische Material betrifft, so sind hauptsächlich die vom Telegraphen-Bureau des k. k. Generalstabes ausgestellten Objekte zu erwähnen. Dieselben bestehen in einem Feld-Telegraphen-Stationen- und einem Feldtelegraphen-Material-Wagen, beide mit vollständiger Ausrüstung. Unter letzterer fallen besonders vorthellhaft die Telegraphenstangen aus Bambusrohren auf, deren große Leichtigkeit es gestattet, auf dem Materialwagen auch elf Mann der Bedienung fortzubringen. Unter einem Glasverschlage sind zwei komplette Morse-Feldstationen mit Telephon-Einrichtung zur Befestigung vorgefertigt. Außer diesem ist noch die Verladung der Gebirgs-Telegraphen auf drei Tragthieren dargestellt, von denen eines mit der Stationen-Einrichtung in zwei Verschlagen, eines mit Werkzeugen und Requisiten und eines mit drei Kilometern isolirtem Kabel auf zwei Trommeln bepackt ist. Jedes dieser Thiere erhält noch die eigene viertägige Fourage zugeladen.

Das österreichische Feldtelegraphen-Material zeichnet sich, was die Fuhrwerke und die Ausrüstung derselben anbelangt, durch Leichtigkeit, Eleganz und zweckmäßige Konstruktion aus, und kann von den ausgestellten einschlägigen Objekten ihm nur das belgische an die Seite gestellt werden, welches, insoweit dies durch bloße Betrachtung beurtheilt werden kann, noch leichter und kompakter als das österreichische zu sein scheint, was möglich ist, weil in Belgien die Telegraphen-Mannschaft nicht fährt, sondern marschirt.

In der belgischen Abtheilung befindet sich ein vollkommen ausgerüsteter Stationen-Wagen, ein Kabel-Wagen mit Gabelbeißfel für ein Pferd und ein noch kleinerer Kabel-Wagen, der durch ein oder zwei Mann bewegt wird. Belgien besitzt eine Feldtelegraphen-Kompagnie, die mit allem zum Bau, zum Betrieb und zur Zerstörung von Telegraphen-Linien Erforderlichen ausgerüstet ist. Jeder Wagen enthält eine Bureau-Abtheilung mit zwei Apparaten, von welchen der eine herausgenommen und im Freien bei Eröffnung der Linie etabliert werden kann. Außer dem großen Kabel von 20 km Länge, deren die Kompagnie drei besitzt, hat sie auch drei je 4 km lange, besonders leichte, sogenannte Vorposten-Kabel. Zur Herstellung einer Stangenleitung von 1 km Länge, wie sie gewöhnlich auf Stappen-Linien gebaut wird, braucht man unter normalen Verhältnissen 50 Minuten. Eine isolirte Kabelleitung, welche zur Verbindung des Armeekorps mit den Divisionen dient, benötigt 20 Minuten Zeit per Kilometer. Das Kabel wird so viel als thunlich in trockene Straßengraben gelegt, an Baumästen aufgehängt und an den Uebergängen der Dorschäften durch eigene Träger (Nägel mit langen Spitzen, an welchen die Isolatoren sich befinden) befestigt.

Eine dritte Art von Leitungen sind die Vorpostenleitungen; diese haben ein sehr leichtes Kabel von 500 m Länge, welches auf eine Trommel gerollt, nur 7 kg wiegt und von einem Soldaten in einem Tornister auf dem Rücken getragen wird. Ein zweiter Soldat trägt einen sehr kleinen Morse-Apparat (von Buchholz eingerichtet), der durch ein kleines Kabel mit dem Transport-Tornister verbunden ist, vorne an der Brust. In Folge des im Kabel befindlichen Rückstromleiters entfällt die Nothwendigkeit, eine Batterie zu transportiren, und man kann während des Auslegens des Kabels telegraphiren. Der Apparat Buch

holz kann auch durch Siemens'sche Telephone ersetzt werden. Die Wagen sind außerdem mit Signalfenerwerk und Beschäfteln versehen; eine Sammlung der Werkzeuge und aller Gegenstände, die zum Baue der Leitungen dienen, vervollständigt das exponirte Material der Telegraphen-Kompagnie, welche auch eigenthümliche Signalhörner besitzt, die durch lange und kurze Töne eine Verständigung bis auf 2 km Entfernung möglich machen. Das belgische Felotelegraphen-Material ist in Form einer etablierten Militär-Telegraphen-Station von dem Genie-Kapitän de Waffelaert sehr instruktiv ausgestellt worden, und empfiehlt sich jedes einzelne Objekt derselben durch gefälliges und auch militärisch nettes Aussehen.

Dänemark hat einen Signalwagen, einen Feld- und Etappen-Telegraphen-Material-Wagen und einen optischen Signal-Apparat ausgestellt, welche Objekte der vierten und neunten Kompagnie des Ingenieur-Regiments gehören. Im Allgemeinen unterscheidet sich das dänische Felotelegraphen-Material, von den Apparaten abgesehen, die sich mehr oder weniger überall gleichen, von dem belgischen und österreichischen schon durch sein äußerliches, weniger in die Augen fallendes Aussehen, was der unscheinbare lichtgraue Anstrich nicht zum wenigsten verschuldet; auch scheint das Fuhrwerk etwas schwerer gebaut als das belgische. Ein prinzipieller Unterschied zwischen den dänischen und den übrigen exponirten Telegraphen-Einrichtungen besteht in dem Mangel eines fahrbaren Bureaus; der dänische Material-Wagen führt nämlich bloß ein Bett, eine Art Champignon, mit, unter welchem die Station im Freien etabliert werden muß.

Die Ausrüstung der Fuhrwerke ist im Uebrigen sehr praktisch, entsprechend leicht und reich für genügend lange Linien: 4 Material-Wagen der Feld-Telegraphen-Kompagnie zirka 30 km Linie und 4 Stationen; 1 Stations-Wagen Material für 1 Station, jeder der vier Signalwagen Material für eine Tag- und eine Nachtstation; 2 Material-Wagen der Etappen-Telegraphen-Kompagnie führen 15 km Kabel und 4 Stationen, 4 Etappen-Telegraphen-Wagen 58 km Kabel und die Stangen. Außerdem ist noch ein Reservepark von 2 Signal- und 1 Telegraphen-Material-Wagen vorhanden. Als eine Eigenthümlichkeit ist zu bemerken, daß die Karabiner der Mannschaft an den beiden Längen-Außen-seiten der Wagen in Lederfutternal verewahrt sind.

Zu Mittelstellungen auf kurze Entfernungen bedient sich die dänische Feld-Telegraphen-Kompagnie bei Tag der Signalflaggen, bei Nacht eines Apparates mit elektrischem Lichte. Ein solcher Apparat ist auch ausgestellt. Der für ein Swan-Blühlicht, welches sich vor dem Reflektor befindet, erforderliche Strom wird durch einen transportablen Rotations-Apparat mit Handantrieb geliefert, welcher übrigens an die Bedienung ziemlich hohe Anforderungen stellt. Der auf einem Stativ befindliche Apparat wird zuerst mittelst eines parallel zu ihm unterhalb liegenden Fernrohrs auf jene Station eingerichtet, mit welcher man zu korrespondiren beabsichtigt, und sodann durch Drücken an einem Taster eine Klappe vor dem Blühlichte abwechselnd geöffnet und geschlossen, so daß durch längeres und kürzeres Antauern der Sichtbarkeit des Lichtstrahles die Striche und Punkte des Morse's Alphabets gegeben werden können.

Das französische Kriegsministerium hat einen Telegraphen-Stationswagen mit Bureau-Einrichtung und einen Kabelwagen exponirt, indessen sind dieselben für das Studium noch nicht so zugänglich gemacht, wie die vorherbeschriebenen. So viel läßt sich jedoch schon vom Ansehen sagen, daß das französische Felotelegraphen-Fuhrwerkmaterial weitaus gewichtiger konstruirt ist als jenes der anderen drei Staaten. Hierzu kommt noch, daß Frankreich eiserne Telegraphenstangen verwendet, die natürlich bei der Belastung bedeutend in's Gewicht fallen. Die ganze Einrichtung scheint somit für sehr gute Straßen und eine besonders kräftige Bespannung berechnet. „N. Fr. Pr.“

(Photogramme von Sprengungen.) Um die Dauer und die verschiedenen Phasen einer Explosion zu beobachten, photographirten Ingenieure der Vereinigten Staaten die Explosion eines Wadkes, das mittelst unterseßlich angebrachter Dynamitladungen in die Luft gesprengt wurde.

Das Resultat war interessant. Sechs photographische Dunkel-

kammern kamen in Verwendung. Anfang und Ende der Explosion, sowie die Zeitpunkte, in welchen die verschiedenen Augensichtsaufnahmen gemacht wurden (mittelst eines Schiebers) verzeichnete ein elektrischer Chronograph.

Eine Photographie, $\frac{1}{10}$ Sekunde nach der Explosion aufgenommen, zeigte das Schiff gebrochen und eine Wasserfäule, 70' hoch; eine Aufnahme 1,5 Sekunden nach der Explosion zeigte eine Wasserfäule, 160' hoch; eine dritte Aufnahme, 2,3 Sekunden nach Beginn, zeigte die Wasserfäule in voller Höhe von 180', wobei in die Höhe geschleuderte Schiffstrümmern zu sehen waren; doch war noch kein Stück gefallen, die Oberfläche des Wassers war noch ruhig; eine vierte Aufnahme, 3,3 Sekunden nach Beginn, zeigte die fallende Wasserfäule und den nunmehr getrübbten Wasserspiegel; eine fünfte Photographie, 4,3 Sekunden nach Beginn genommen, zeigte, daß Alles vorüber war.

(„Scientific American.“)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

69. Frankreichs Kriegsbereitschaft. Eine Studie über die Entwicklung des französischen Heeres seit 1871 und deren heutigen Stand. Illustrirt durch Bilder aus den diesjährigen Herbstmanövern von einem preussischen Offizier. 8°. 114 S. Berlin, Rich. Wilhelm. Preis ca. 2 Fr.
70. v. Förster, Max, Versuche mit komprimirter Schießbaumwolle in der Schießbaumwollfabrik Wolff u. Cie. in Waldsrode. Mit zwei Figurentafeln. 8°. 16 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis 80 Cts.
71. Brandt von Lindau, Oberstleut., Des deutschen Soldaten Fuß und Fußbekleidung. Mit Abbildungen im Text und vier Tafeln. 8°. 224 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 6. 35.

Neueste Literatur

über

Schweizerisches Militärwesen.

Hollinger, Oberst, Militärgeographie der Schweiz. Preis 2 Fr. 40 Cent.

Das einzige Werk über dieses wichtige Thema, welches auf die Bedürfnisse des Unterrichtes Rücksicht nimmt und in den schweizerischen Offiziers-Bildungsschulen als Lehrmittel benutzt wird.

Feiß, Oberst, Das Wehrwesen der Schweiz. Preis 4 Fr.

Der Verfasser gibt in diesem Buch eine klare, erschöpfende Zusammenstellung der schweizerischen Militär-Organisation, der Reglemente u., mit Berücksichtigung aller im Verordnungswege erlassenen Ausführungsbestimmungen. Ein detaillirtes Sachregister erleichtert die Orientirung über jede Frage.

Meldungsformulare für Offiziere und Unteroffiziere der Schweizer Armee. Cart. (mit 25 Couverts) 1 Fr. 20 Ct.

Für Offiziere bei direktem Bezuge 1 Fr.

Sämmtliche drei Werke sind im Verlag von Orell Füssli und Co. in Zürich erschienen, in allen Buchhandlungen zu haben und werden auf Verlangen auch zur Einsicht mitgetheilt.

Torfstreu,

troden und staubfrei, bindet die Ammoniakgase in Stallungen, braucht alle 14 Tage erneuert zu werden, liefert billigst in Ballen von 3 Ctr. gepreßt [OF 2105]

J. Sponagel in Zürich.